

## ÜBER DEN AUTOR

**Max Lucado** wurde 1955 in Texas geboren. Er war Gemeindeleiter in Miami, ging dann als Missionar nach Brasilien und arbeitete anschließend als Pastor in San Antonio/USA. In etwa 20 Jahren hat er über 50 Bücher veröffentlicht, die mittlerweile eine Gesamtauflage von 33 Millionen erreicht haben.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

Copyright © 2001 by Max Lucado

Published by J. Countryman, a division of Thomas Nelson, Inc, Nashville, Tennessee 37214, USA

Originaltitel: One Incredible Moment

German © 2020/2006 by Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH

35037 Marburg an der Lahn

Deutsch von Ingo Rotkirch

Umschlagbilder: [iStock.com/saemilee, ma\\_rish](https://www.istock.com/saemilee/ma_rish); [Adobe Stock/lms\\_lms](https://www.adobe.com/stock/lms_lms)

Bilder Innenteil: Illustrationen: [iStock.com/ma\\_rish](https://www.istock.com/ma_rish); S. 7, 8, 14, 15, 34, 35, 54, 55, 76, 77: [Adobe Stock/lms\\_lms](https://www.adobe.com/stock/lms_lms); S. 10: [Pixabay/ddouk](https://www.pixabay.com/ddouk/); S. 16: [iStock.com/Guasor](https://www.istock.com/Guasor/); S. 20, 21, 22, 27, 42, 43, 45, 61, 66, 67, 68, 69: [iStock.com/saemilee](https://www.istock.com/saemilee/); S. 29: [iStock.com/Simon Dannhauer](https://www.istock.com/Simon_Dannhauer/); S. 36: [iStock.com/ronstik](https://www.istock.com/ronstik/); S. 46: [Pixabay/cocoparisienne](https://www.pixabay.com/cocoparisienne/); S. 51: [iStock.com/Choreograph](https://www.istock.com/Choreograph/); S. 56: [iStock.com/kevron2001](https://www.istock.com/kevron2001/); S. 65: [iStock.com/happy\\_lark](https://www.istock.com/happy_lark/); S. 71: [iStock.com/by-studio](https://www.istock.com/by-studio/); S. 72: [iStock.com/DLMcK](https://www.istock.com/DLMcK/)

Umschlaggestaltung & Satz: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH

Printed in Poland

[www.francke-buch.de](http://www.francke-buch.de)

# MAX LUCADO



## Stille Nacht in meinem Herzen

francke



Stille Nacht, heilige Nacht!  
Alles schläft; einsam wacht  
nur das traute, hochheilige Paar.  
Holder Knabe im lockigen Haar,  
schlaf in himmlischer Ruh.



# INHALT

Vorwort ..... 11

## ZEUGEN JENES AUGENBLICKS **Sie haben ihn zuerst gesehen**

Von Vater zu Vater ..... 17  
Marias Gebet ..... 20  
Die Friedfertigen knien nieder ..... 24  
Erwartend Ausschau halten ..... 26  
Dem Stern auf der Spur ..... 30

## ZAUBER JENES AUGENBLICKS **Gedanken über Gottes Liebe**

Ein bemerkenswerter Plan der Liebe ..... 37  
Werben um die Liebe der Menschen ..... 40  
Liebe ohne Zeit und Grenzen ..... 42  
Ein kleines Stück vom Himmel sehen ..... 44  
Hoheit in der Niedrigkeit ..... 48  
Ein offenes Herz für Gottes Liebe ..... 50

## ZUKUNFTSHOFFNUNG JENES AUGENBLICKS **Was die Krippe mir bedeutet**

Den Retter suchen ..... 57  
Geladen zum Fest ..... 60  
Göttliche Gaben ..... 66  
Sehnsucht nach dem Retter ..... 70

## EPILOG **Stille Nacht im eigenen Herzen**

Werde auch ich ihn sehen? ..... 73



# VORWORT



Die Nacht, in der Er kam, war wie jede andere. Der Himmel war dunkel wie immer. Hin und wieder fuhr eine Brise in die Blätter der Bäume und kühlte die Luft. Die Sterne funkelten wie Diamanten auf einem schwarzsamtenen Tuch und Wolken-schleier zogen vor dem Mond vorbei.

Eine Nacht zum Genießen – die es wert war aufzustehen, aus dem Fenster zu schauen und die Stimmung auf sich wirken zu lassen. Und dennoch – es war eine Nacht wie so viele andere. Nichts deutete daraufhin, dass sich Außergewöhnliches ereignen würde. Eine normale Nacht, mit den vertrauten Sternbildern am Himmel.

Auch bei den Schafen nichts Neues. Es gab schwarze und weiße, dickere und dünnere und manche waren trächtig

– Schafe auf den Weiden, wie man sie kennt. Keine mit goldener Wolle oder sonst einer Auszeichnung. Nein, es waren ganz gewöhnliche Tiere, die schlafend im Gras lagen und mit ihren Silhouetten an Wolken erinnerten.

Und die Hirten? Männer vom Land waren sie. Wahrscheinlich besaßen sie nicht viel mehr, als sie am Leib trugen. Sie rochen nach Schaf und trugen Felle. Gewissenhaft versahen sie ihren Dienst und wachten auch nachts über ihre Herden. Kein Museum stellt heute ihre Krummstäbe aus und kein geschriebenes Wort ist von ihnen überliefert. Niemand fragte sie nach ihrer Meinung, ob es gerecht sei, sie zu verachten. Und ihre Namen sind nirgends überliefert.

Eine gewöhnliche Nacht also mit gewöhnlichen Schafen und mit Hirten, die



Gott liebt es, gerade dem Einfachen durch seine Gegenwart Würde zu verleihen. Und in jener Nacht machte er seinem Ruf alle Ehre.



nichts Besonderes auszeichnete. Und hätte Gott nicht eingegriffen, der allzu gern das Schlichte dem Herausragenden vorzieht, so wäre auch jene Nacht in Vergessenheit geraten. Wer hätte sich noch an die Schafe erinnert? Und die Hirten wären am frühen Morgen eingnickt – wie sonst auch.

Aber Gott liebt es, gerade dem Einfachen durch seine Gegenwart Würde zu verleihen. Und in jener Nacht machte er seinem Ruf alle Ehre.

Es flammte etwas auf in der Finsternis. Bäume, die eben noch als schwarze Schatten träumten, waren plötzlich in helles Licht getaucht. Schafe hoben erschrocken ihre Köpfe und blökten im Chor. Und die Hirten? Die rieben sich

die müden Augen und starrten entgeistert in dieses gleißende Licht, das es eigentlich gar nicht geben konnte.

Und schon war es keine Nacht mehr wie jede andere!

*O Bethlehem du Kleine,  
wie still du liegst  
im tiefen, tiefen Schlaf!  
Merkst nicht,  
wie schweigsam Sterne ziehen  
und in deiner Mitte  
ew'ges Licht aufscheint.  
All das Sehnen vieler Jahre  
findet Ziel und Hoffnung  
diese Nacht in dir.*

PHILLIPS BROOKS, 1867

Gott wird Kind!





# ZEUGEN JENES AUGENBLICKS

— Sie haben ihn zuerst gesehen —

## Von Vater zu Vater

So habe ich's mir nicht gedacht, mein Gott! Ganz und gar nicht. Mein Sohn, er kommt im Stall zur Welt? In einem dunklen Loch, wo Schafe stehen und Esel zwischen Heu und Stroh! Und nur die Sterne hören zu, wenn meine Frau in den Wehen liegt und schreit!

Nein, so habe ich mir das nicht gedacht. Verwandte sollten uns umgeben, Großmütter zur Hand gehen, Nachbarn sich zu uns gesellen und Freunde uns zur Seite stehen – mir auf die Schulter klopfen beim ersten Schrei des Kindes. Wie hätten wir gelacht und gefeiert!

Ja, so habe ich mir das gedacht!

Und nun das! Wer wird mit uns feiern? Die Schafe etwa? Oder die Hirten draußen? Die Sterne am Himmel?

Und was für ein Ehemann bin ich? Keine Hebamme habe ich bestellt. Kein Bett habe ich ihr gebaut und im Rücken hat sie nur die Decke meines Esels.

Habe ich etwas falsch verstanden, mein Gott?

Als der Engel uns den großen Sohn weissagte, wer hätte ahnen können, dass es uns hier in diesen Stall in Bethlehem verschlägt! Jerusalem sah ich vor mir, den Tempel, Priester in Scharen und Menschen in Massen. Ein Schauspiel, das dem Messias würdig gewesen wäre.

Und wenn schon nicht Jerusalem, dann wenigstens Nazareth. Hätte er nicht dort geboren werden können? Da habe ich mein Haus und meine Werkstatt. Was aber mache ich hier fern ab der Heimat?

Mit einem müden Esel, einem Arm voll Feuerholz und einem Topf mit heißem Wasser?

Vergib mir, wenn ich frage, aber ist das die Art, wie Gott die Welt betritt? Dass ein Engel uns aus der Ruhe brachte, habe ich hingenommen. Dass uns die Leute mit Fragen so zusetzten, war lästig, aber nun gut. Die Reise nach Bethlehem – das musste eben sein. Aber die Geburt im Stall – mein Gott, wieso ausgerechnet hier?

Jeden Augenblick wird Maria entbinden – nicht irgendein Kind, sondern den Messias. Nicht einen Säugling, sondern Gott. Das hat ihr der Engel verkündigt und sie glaubt es ganz fest. Auch ich, mein Gott, würd's für wahr halten, wenn ich nur könnte. Verstehst du, dass es schwerfällt? Es ist alles ... es ist alles so ... absurd.

So aus der Bahn geraten, das bin ich nicht gewohnt, mein Gott. Ich bin ein einfacher Zimmermann, schaffe Dinge, hobele raue Hölzer glatt und Sorge für rechte Winkel. Ich messe zweimal

nach, bevor ich die Säge ansetze. Überraschungen sind eines Handwerkers Sache nicht. Ich brauche den Plan, den will ich sehen, bevor ich mich ans Werk mache.

Aber diesmal bin gar nicht ich es, der ans Werk geht, nicht wahr? Ich selber bin das Werkzeug! Der Hammer in deiner Hand, das Stemmeisen, das du ansetzt. Und den Plan, den hast du dir ausgedacht, nicht ich.

Da ist es wohl ziemlich dumm von mir, all diese Fragen zu stellen. Vergib, dass ich murre. Aber es fällt nicht leicht, sein Leben einem anderen in die Hand zu legen.

Ach, da ist noch etwas, Gott. Der Engel, den du gesandt hast – was würde ich drum geben, ihn jetzt in meiner Nähe zu wissen! Aber ein Mensch würde genügen, wenn's der Engel nicht sein kann. Ich kenne niemanden hier in Bethlehem. Vielleicht kann's der Wirt sein oder ein Reisender. Selbst ein Hirte wäre mir recht.



Ein Engel Gottes sagte:

»Josef, du Nachkomme Davids,  
zögere nicht, Maria zu heiraten!  
Denn das Kind, das sie erwartet,  
ist vom Heiligen Geist.

Sie wird einen Sohn zur Welt bringen,  
den sollst du Jesus nennen (›Der Herr rettet‹).  
Denn er wird die Menschen seines Volkes  
von ihren Sünden befreien.«

MATTHÄUS 1,20–21

